

Liebe Freunde und Freundinnen des Vereins,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Leserinnen und Leser,

die „alten Männer“ der Sozialpsychiatrie und der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie (DGSP) überschreiten die Achtzig.

Im November 2013 konnte Prof. Dr. Dr. Klaus Dörner diesen runden Geburtstag feiern; im Februar 2014 folgte nun Prof. Dr. Niels Pörksen. Beide Jubilare sind bedeutende Wegbereiter der Psychiatriereform in diesem Lande. Beide haben Generationen von Ärzten, Psychologen, Krankenpflegekräften, Sozialarbeiter_innen in der Psychiatrie geprägt. Bis heute sind beide aktiv und nehmen in Artikeln, Vorträgen und Büchern Stellung zu relevanten psychiatriepolitischen Fragen und Themen der Zeit.

Ich selber verdanke vor allem Klaus Dörner viele Impulse für meinen beruflichen Werdegang in der Psychiatrie. Erste Begegnungen mit dem „Bob Dylan der Sozialpsychiatrie“ (S. Stierl) hatte ich bereits in den 90er Jahren im Rahmen der Gütersloher Fortbildungstage. Ich habe seine zahlreichen Bücher regelrecht verschlungen und sie hatten mir immer was zu sagen. Klaus Dörner hat so viele kluge Sachen gesagt, die komplexe Dinge so toll zusammenfassen - zum Nachdenken anregen und auch Orientierung geben. Nur drei Beispiele (mit hoher Aktualität): „Die Individualisierung des Helfens vergisst, dass Menschen zunächst Beziehungswesen sind, bevor sie auch noch Individuen sein können.“ Ein wichtiger Hinweis für die gemeindepsychiatrische Praxis nicht nur den „Fall“ zu sehen, sondern den psychisch kranken (hilfebedürftigen) Menschen mit und in seinem sozialem Beziehungsgefüge. Mit Hinweis auf E. Levinas hat K. Dörner einmal in einem Interview gesagt: „Beziehungen bestehen für Levinas streng genommen

zwischen Beziehungslosen. Damit ist gemeint: der Andere ist immer jemand, der absolut ist, und das heißt außerhalb meiner Verfügbarkeit - und damit dummerweise auch außerhalb meiner Verstehbarkeit. Er ist im wahrsten Sinne unendlich weit entfernt; der Andere ist unendlich! Und das Unendliche können wir nicht wirklich denken.“

Dieser Satz macht deutlich, wo unsere Grenzen des professionellen Verstehens liegen. Einen Satz, den ich erst vor kurzem gelesen habe, der aber m.E. das ganze Dilemma in der heutigen Psychiatrie trifft: „Die Vermarktlichung des Helfens ist vielleicht der größte Flurschaden der Moderne; denn so förderlich der Markt bei der auch industriellen Güterproduktion sein mag, so wenig haben Markt, Konkurrenz, Profit oder Rendite in helfenden Beziehungen zu suchen, weil das Schielen nach den profitabelsten Patienten jeden Bürger-Profi-Mix zerstört und jede Gesellschaft entsolidarisiert.“ - Wow, besser und provokativer kann man es nicht ausdrücken.

Bleibt vielleicht noch, nach der Konsequenz zu fragen. Und hier kommt Niels Pörksen nochmal ins Spiel, der bereits 1980 den Profis Folgendes geraten hat: „Wir müssen unsere ‚therapeutischen Schneckenhäuser‘ verlassen, uns in die Sozial- und Gesundheitspolitik vor Ort einschalten, denn das, was wir wollen, wird auf der politischen und nicht auf der therapeutischen Bühne entschieden.“ Wo er Recht hat, hat er recht. Es geht darum, sich u.a. politisch einzumischen. Man kann nur hoffen, dass beide Jubilare und Protagonisten der Psychiatriereformbewegung sich auch in Zukunft weiter in sozialpsychiatrische Diskurse einmischen werden.

Ich wünsche Ihnen, den Leser_innen des Newsletters, eine anregende Lektüre und auch schon mal ein paar **schöne, erholsame und sonnige Osterfeiertage.**

Herzliche Grüße,
Rainer Hempel

IN KÜRZE



BOOT übernimmt Patenschaft für „Stolperstein“

Der Künstler Gunter Demnig erinnert an die Opfer der NS-Zeit, indem er vor ihrem letzten selbstgewählten Wohnort Gedenktafeln aus Messing ins Trottoir einlässt. Inzwischen liegen STOLPERSTEINE in über 500 Orten Deutschlands, so auch in Emden. Die Mitarbeiter_innen des Vereins DAS BOOT möchten diese Aktion unterstützen. Es wurde vereinsintern gesammelt um die Patenschaft für einen der Steine übernehmen zu können. Die nächste Verlegung in Emden findet am 16. Juli 2014 statt.



ABW und APP nun in der Auricher Straße 151

Die Arbeitsbereiche Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen mit psychischen Erkrankungen (ABW) und der Ambulante Psychiatrische Pflegedienst (APP) sind in neue Räumlichkeiten umgezogen und nun in der Auricher Str. 151 erreichbar. Alle neuen Kontaktdaten stehen auch auf der Internetseite www.das-boot-empden.de zur Verfügung.

TERMINE

- 12.05.2014 - Aktion „Gemeinsam vorbeugen - echt stark!“
- 14.06.2014 - Paritätische Meile
- 28.06.2014 - Sommerfest des Vereins

IMPRESSUM

Verantwortlich:
Rainer Hempel (GF), Dollartstr. 11, 26723 Emden
Fon (04921) 964034
E-Mail: hempel-das.boot@ewetel.net



Sieben Fragen an... **Silke Basse**

Silke Basse, wurde am 15.09.1981 in Emden geboren, ist verheiratet und wohnt in Freepsum. Nach der schulischen Ausbildung zur staatlich geprüften Sozialassistentin machte sie ihre Fachhochschulreife und studierte an der Fachhochschule in Emden Soziale Arbeit. Ihr Anerkennungs-jahr absolvierte sie im Wohnheim vom Verein „Das Boot“ e.V., danach wechselte sie in den Bereich des Ambulant Betreuten Wohnen für Menschen mit psychischen Erkrankungen. Seit dem 01.11.2013 ist sie die Teamleitung im Ambulant Betreuten Wohnen für Menschen mit Suchterkrankungen und Mehrfachdiagnosen.



Das Ambulant Betreute Wohnen für Menschen mit Suchterkrankungen und Mehrfachdiagnosen.



Das ABW-Büro in der Eggenstr. 8

Das Ambulant Betreute Wohnen für Menschen mit Suchterkrankungen und Mehrfachdiagnosen (kurz: ABW-Sucht) richtet sich an chronisch mehrfach geschädigte suchtkranke Menschen, die auf Grund von körperlichen Schädigungen und sozialen Beeinträchtigungen und/oder einer zusätzlichen Behinderung einer längerfristigen Unterstützung im Alltag, zur Sicherung des gesunden Überlebens und zur Ermöglichung längerer Abstinenzphasen bedürfen. Die Maßnahme beinhaltet für die teilnehmenden Menschen keinen Zwang zur Abstinenz. Im Idealfall können Verhaltens- und Handlungsalternativen zum Suchtmittelkonsum gemeinsam erarbeitet werden. Die direkten und mittelbaren Betreuungsleistungen werden von einem Team aus SozialarbeiterInnen/-pädagogInnen und Krankenpflegekräften erbracht. Im Jahr 2013 wurden vom ABW Sucht durchschnittlich 31 Klient_innen betreut.

1. Was ist gut an der psychosozialen Versorgung in Emden?

Am meisten beeindruckt mich die Kooperation der Netzwerkpartner untereinander. Die Zusammenarbeit ist professionell und kollegial zugleich und macht somit einfach Spaß.

Außerdem finde ich, dass Emden ein sehr gutes Angebot für Menschen mit Behinderungen hat. Egal ob stationär, teilstationär oder ambulant, die Angebote sind vielfältig und die Betroffenen können das wahrnehmen, was sie nicht über- oder unterfordert.

2. Was müsste in der psychosozialen Versorgung in Emden dringend verbessert werden?

Es gibt definitiv zu wenig Fachärzte in Emden! Das ist vor allem für die Menschen schwierig, die zum ersten Mal erkrankt sind oder das Ambulant Betreute Wohnen beantragen möchten.

3. Welchem psychosozialen Angebot oder Projekt würden Sie mehr Aufmerksamkeit wünschen?

Es gibt viele Angebote und Projekte, denen man mehr Aufmerksamkeit schenken sollte. Meine Wahl wäre das Ex-In Projekt, bei dem Psychiatrie-Erfahrene die Qualifikation erlangen in psychosozialen Einrichtungen zu arbeiten. Gerade im Suchtbereich können ehemalige Betroffene, durch ihre eigenen Erfahrung, einen anderen Zugang zu den Klienten erlangen, als ein/e Sozialarbeiter/in.

4. Welchem Buch/Fachbuch wünschen Sie viele Leserinnen und Leser?

- Weil es mich sehr berührt hat: „Der Schatten des Windes“ von Carlos Ruiz Zafón

- Weil es mich zum Lachen gebracht hat: „Mieses Karma“ von David Safier

- Weil es immer wieder hilfreich ist: „Miteinander reden“, von Friedemann Schulz von Thun

5. Welcher Film oder welche Musik-CD hat Sie in letzter Zeit besonders beeindruckt?

Film: „12 Years a Slave“ (einfach berührend!)

CD: „Minutes to Midnight“, von Linkin Park (einfach grandios!)

6. Sie haben plötzlich einen Tag frei – was würden Sie gerne machen?

Etwas leckeres kochen, essen und dann auf dem Sofa oder der Terrasse entspannen.

7. Die Märchenfee erscheint – Ihre drei Wünsche?

1. Ein langes und gesundes Leben mit meinem Mann

2. Ein Jahr frei, damit ich einen Road-Trip durch Amerika machen kann

3. Zehn weitere Wünsche

Die Fragen stellte Rainer Hempel.

AMBULATER PSYCHIATRISCHER PFLEGEDIENST (APP)

BEGLEITUNG UND UNTERSTÜTZUNG ZU HAUSE

- Unterstützung der (fach)ärztlichen Behandlung und Medikamentenversorgung

- Beratung und Unterstützung in Krisen

- Hilfe und Unterstützung bei Alltagstätigkeiten im häuslichen Umfeld

- Vermittlung und Koordination von Hilfen und Einleitung weitergehender Hilfen, bspw. Psychotherapie, Ergotherapie

AMBULANTE PSYCHIATRISCHE PFLEGE WIRD VON FACHÄRZTEN/HAUSÄRZTEN VERORDNET

KONTAKT: Anlaufstelle Leer:

Auricher Str. 151 Hoheellernweg 58
26721 Emden 26789 Leer
Tel. (04921) 392 24 61 Tel. (0491) 999 205 83

Mehr Informationen auf unserer Internetseite:

www.das-boot-emden.de

„Mich inspirieren vor allem die Dinge meines täglichen Alltags“ Hinter den Kulissen des TAB-Projekts „Foto der Woche“

Seit Februar 2013 präsentiert die TAB (Tagesstruktur-Arbeit-Beschäftigung im Verein DAS BOOT) ihr „Foto der Woche“. Uwe Hoek, Nutzer der TAB, wählt dazu aus seinen wöchentlich gemachten digitalen Fotos sein Lieblingsbild aus, bearbeitet es am PC und stellt es auf der Webseite des Vereins DAS BOOT aus. Im Interview mit dem Logbuch berichtet Herr Hoek was das Projekt für ihn bedeutet.

Logbuch: „Wie lange fotografieren Sie schon Herr Hoek?“

U.H.: „Ich habe schon als Kind das erste Mal fotografiert und es hat mir da schon viel Spaß gemacht, damals natürlich nur mit einer ganz einfachen Kamera und nur in Schwarz/Weiß. Später habe ich auch gelernt wie man Filme selbst entwickelt und Abzüge erstellt, aber dann wurde ich das erste Mal krank und habe das Fotografieren dadurch erst einmal aus den Augen verloren.“

Logbuch: „Wie kam es dazu, dass Sie nun wieder zum Fotografieren zurück gefunden haben?“

U.H.: „In der TAB wurde das Thema Fotografie vor einiger Zeit mal von einer Praktikantin angeboten. Wir haben Ausflüge gemacht und an den Orten dann mit einer Digitalkamera fotografiert. Das hat mir sehr viel Spaß gemacht. Später habe ich dann eine eigene Kamera gekauft und mir wurde der Vorschlag gemacht im Rahmen der TAB das Projekt 'Foto der Woche' zu machen.“

Logbuch: „Im Rahmen des Projekts suchen sie einmal pro Woche ein Foto aus, das dann im Internet veröffentlicht wird. Was für Fotos machen sie da und wie treffen sie die Auswahl?“

U.H.: „Ich versuche Fotos zu machen, die einen gewissen künstlerischen Anspruch haben. Das gelingt mir nicht immer, aber immer wieder mal. Ich mag es Dinge aus einer ungewöhnlichen Perspektive aufzunehmen oder sie in einem andern Zusammenhang darzustellen als man sie sonst wahrnimmt. Außerdem mag ich atmosphärische Fotos auf denen ein

großer Kontrast zwischen hell und dunkel zu sehen ist. Am meisten inspirieren mich bei der Motivauswahl Dinge meines täglichen Alltags. Ich bin nicht immer zufrieden mit dem was dabei heraus kommt. Ich würde sagen ich selber bin mein größter Kritiker und was andere zu meinen Bildern sagen, interessiert mich erst mal gar nicht so sehr - aber ich merke wie meine Art zu fotografieren sich durch das Projekt weiter entwickelt. Das wichtigste ist aber: Es macht mir unheimlich viel Spaß!“

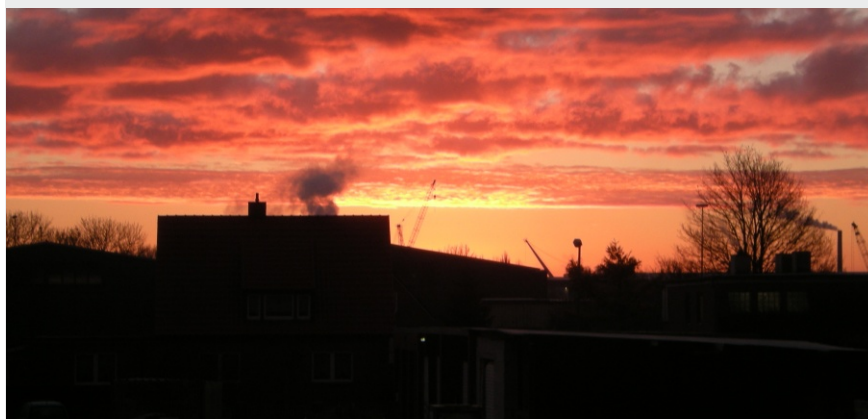


Fotograf Uwe Hoek berichtet im Logbuch-Interview über das TAB-Projekt „Foto der Woche“.

Logbuch: „Vielen Dank für das Gespräch und weiterhin viel Spaß!“

Die Fragen stellte Ernst Weerts.

Einige „Fotos der Woche“ (KW 8/2013 & KW 48/2013)



Inspiziert von Kontrasten, Farben und Formen: Uwe Hoek hat immer einen eigenen künstlerischen Anspruch an den ausgewählten Bildern.

Alle Bilder des Projekts gibt es hier zu sehen:

<http://goo.gl/VBaCH9>

